Der Wahlaufruf der Konservativen.

Der Vorstand der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses ist mit folgendem Wahlaufrufe vor die Wähler getreten:

Das preußische Volk ist binnen kurzem berufen, Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten zu bewirken.

Die Herzen der Wähler sind noch erfüllt von tiefer Trauer über den innerhalb weniger Monate erfolgten Heimgang zweier Kaiser und Könige, der unerreichten Vorbilder ihres Volks, aber neben dieser Trauer steht die freudige Zuversicht, daß auf den festen Grundlagen, welche durch das ruhmreiche Regiment des Kaisers und Königs Wilhelm I. zum Segen unseres Volkes gelegt sind, nach den ausdrücklichen Verheißungen seines Enkels, unseres erhabenen Kaisers und Königs Wilhelm II., weiter gebaut werden soll.

Diese Verheißungen, welche unserem Volke die Stetigkeit einer besonnenen monarchischen Entwickelung verbürgen, sind es, welche den Weg vorzeichnen, den auch die Wähler bei der bevorstehenden Wahl einzuschlagen haben. Sie bieten die Möglichkeit, daß bei dem Wahlkampfe alle diejenigen Parteien auch ferner zusammenstehen, welche für die Bewahrung eines starken königlichen Regimentes, für die Pflege der Liebe zu unserem eigenen preußischen und weiteren deutschen Vaterlande und für die Erhaltung christlicher Zucht und Sitte in unserem Volke seither zusammen gestanden haben.

Die konservative Partei bietet allen die Hand, welche mit ihr diese Ziele zu erstreben gewillt sind. Deutschlands Fürsten, welche sich einmüthig bei der Thronbesteigung um Kaiser Wilhelm II. geschaart, mögen den preußischen Wählern ein leuchtendes Vorbild rückhaltloser Hingebung an das Vaterland auch bei der bevorstehenden Wahl sein.

Die konservative Partei hält daran fest, daß eine Reform der bestehenden direkten Steuern ein dringendes Bedürfniß ist. Die Gewerbesteuer ist veraltet. Die Grund- und Gebäudesteuer wirkt als Zuschlagssteuer um so drückender, als der Grundbesitz in seinen Erträgen immer mehr zurückgeht. Das Einschätzungsverfahren der Klassen- und Einkommensteuer ist unzureichend geworden, die Abstufung der Steuersätze erweist sich als unrichtig.

Neben der Reform der direkten Steuern sind im Falle verfügbarer Mittel wirksamere Erleichterungen der kommunalen Verbände bei Deckung ihrer schwerlastenden Ausgabebedürfnisse durch Ueberweisungen aus Staatsfonds ferner geboten.

Die Leistungen für die Volksschule bedürfen weiterer gesetzlicher Regelung. Nicht nur ist die Beitragslast der einzelnen Schulunterhaltungspflichtigen in ihrem Verhältnisse zu einander vielfach unhaltbar geworden, sondern es mangelt auch an den ausreichenden gesetzlichen Unterlagen für die innere Gestaltung der Schulgemeinden selbst.

Die konservative Partei tritt im Interesse der religiös-sittlichen Jugenderziehung und im Anschlusse an die historische Entwickelung für die konfessionelle Volksschule ein, sie kann aber zu einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses der Kirche zur Schule, wie sie der Antrag der Centrumspartei fordert, die Hand nicht bieten.

Für den Erlaß einer den ganzen preußischen Staat umfassenden Landgemeindeordnung sehen wir kein Bedürfniß. Die Freiheit der Entwickelung unserer ländlichen Verhältnisse ist gegenwärtig in keiner Weise behindert, sie beruht vielmehr auf gesunden Grundlagen. Dagegen glauben wir, daß da, wo Landgemeinden und selbständige Gutsbezirke örtlich gemeinsame öffentliche Aufgaben zu erfüllen haben, die Möglichkeit geboten werden muß, auch beim Widerspruch der Betheiligten statutarisch gemeinsame Einrichtungen ins Leben zu rufen.

Das Verlangen der evangelischen Kirche nach einer Dotation halten wir, wiederholten Zusagen entsprechend, für ein gerechtes. Ebenso glauben wir, daß der Staat in der Lage ist, solche Wünsche der evangelischen Kirche auf eine freiere Bewegung zu erfüllen, welche durch deren geordnete Organe ausgesprochen und ein Zusammenwirken von Staat und Kirche zu fördern geeignet sind.

Wähler, das sind für die konservative Partei die nächsten erstrebenswerthen Ziele. Wer diese Ziele mit verfolgen und im allgemeinen eine besonnene Fortentwickelung unserer inneren Verhältnisse fördern will, schließe sich uns an. Christenthum, Vaterland, Monarchie, das ist und bleibt unser Losungswort.

Berlin, den 8. Sept. 1888.

Der Vorstand der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses.

v. Rauchhaupt. v. Minnigerode. Grimm.
v. Hammerstein. Korsch. Graf Limburg-Stirum.
v. Liebermann. Sack. v. Wedell-Malchow.

„Kreuzztg." und „Nordd. Allg. Ztg.", nicht aber der „Reichsbote", der somit seitens der Parteileitung desavouirt wird, veröffentlichen den vorstehenden Wahlaufruf. Daß der Aufruf den Wählern die deutschen Fürsten, die sich bei der Thronbesteigung einmüthig um Kaiser Wilhelm II. geschaart haben, gewissermaßen als Vorbild vorhält, die konservative Partei also mit dem Kaiser identificirt, darauf sei als ein Kuriosum besonders hingewiesen. Der positive Inhalt des Wahlaufrufs ist der folgende: „Die Gewerbesteuer ist veraltet." Wie sie reformirt werden soll, darüber schweigt der Aufruf. „Die Grund- und Gebäudesteuer wirkt als Zuschlagssteuer um so drückender, als der Grundbesitz in seinen Erträgen immer mehr zurückgeht." Ob die Grund- und Gebäudesteuer aufgehoben werden oder was sonst mit ihr geschehen soll, bleibt ungesagt. Bezüglich der Klassen- und Einkommensteuer wird nur bemerkt, das Einschätzungsverfahren sei „unzureichend" geworden, die Abstufung der Steuersätze erweise sich als unrichtig. Wie das Einschätzungsverfahren verbessert, die Steuersätze richtig abgestuft werden sollen — darüber sind die Konservativen nicht einmal unter sich einig! Neben der Reform der direkten Steuern verlangt der Wahlaufruf „im Falle verfügbarer Mittel wirksamere (sic!) Erleichterungen der kommunalen Verbände bei Deckung ihrer schwerlastenden Ausgabebedürfnisse durch Ueberweisungen aus Staatsfonds." Was sind „kommunale Verbände?" Was die Volksschule betrifft, so verlangt der Aufruf Neuregelung der Beitragslast der einzelnen Schulunterhaltungspflichtigen in ihrem Verhältnisse zu einander und Beschaffung ausreichender gesetzlicher Unterlagen für die innere Gestaltung der Schulgemeinden selbst." Also kein Unterrichtsgesetz, sondern nur Entlastung des Großgrundbesitzes als Träger der Schulunterhaltungspflicht! Die konservative Partei will religiös „sittliche Jugenderziehung" und „konfessionelle Volksschule;" sie kann aber zu einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der Kirche zur Schule, wie sie der Antrag der Centrumspartei fordert, die Hand nicht bieten. Was die konservative Partei an die Stelle des Antrages Windthorst setzen will, wird nicht gesagt. Das Bedürfniß einer Landgemeindeordnung für den ganzen Staat oder für die östlichen Provinzen Preußens wird nicht anerkannt. „Die Freiheit der Entwickelung unserer ländlichen Verhältnisse ist gegenwärtig in keiner Weise behindert; sie beruht vielmehr auf gesunden Grundlagen." „Dagegen," fährt der Aufruf fort, „glauben wir, daß da, wo Landgemeinden und selbständige Gutsbezirke örtlich gemeinsame öffentliche Aufgaben (welche?) zu erfüllen haben, die Möglichkeit geboten werden muß, auch beim Widerspruch der Betheiligten statutarisch gemeinsame Einrichtungen ins Leben zu rufen!" Es soll also die Möglichkeit geboten werden, die Lasten der selbständigen Gutsbezirke auf die Landgemeinden abzuwälzen, im übrigen aber bleibt alles beim Alten. In kirchlicher Hinsicht verlangt der Aufruf nicht nur eine Dotation der evangelischen Kirche, sondern auch die Erfüllung solcher Wünsche der evangelischen Kirche auf eine freiere Bewegung, welche durch deren geordnete Organe (Landes-, Provinzial- ꝛc. Synoden) ausgesprochen werden und ein Zusammenwirken von Staat und Kirche zu fördern geeignet sind." Ueber eine präcise Fassung dieser Forderung hat sich der Vorstand der konservativen Partei offenbar nicht einigen können. „Wer diese Ziele," so schließt der Aufruf, „mit uns verfolgen und im allgemeinen eine besonnene Fortentwickelung unserer inneren Verhältnisse fördern will, schließe sich uns an." Das mögen sich namentlich die nationalliberalen Wähler gesagt sein lassen, die von der Parteileitung zur Unterstützung der Politik des Herrn v. Rauchhaupt und Genossen an die Wahlurne geführt werden sollen.

*

Die „Nationalliberale Korrespondenz" bemerkt über den konservativen Wahlaufruf folgendes:

„Von allen Parteien sind die Konservativen zuerst mit einem Wahlaufruf an die Oeffentlichkeit getreten. Es ist anzuerkennen, daß derselbe dem ferneren Zusammenwirken der nationalen Parteien einige entgegenkommende und verheißungsreiche Worte widmet. Als die nächsten Bestrebungen der konservativen Partei zählt der Aufruf auf: eine Reform der direkten Steuern, insbesondere der Gewerbesteuer und der Grund- und Gebäudesteuer, sowie des Einschätzungsverfahrens bei der Klassen- und Einkommensteuer, ferner wirksamere Erleichterungen der Kommunalverbände durch weitere staatliche Ueberweisungen. Auf dem Gebiete der Schulpolitik wird das Festhalten an der konfessionellen Volksschule betont, dagegen der Schulantrag des Centrums zurückgewiesen, allerdings in einer Weise, der mehr Entschiedenheit und Vollständigkeit zu wünschen wäre. Für den Erlaß einer den ganzen preußischen Staat umfassenden Landgemeindeordnung sieht der konservative Aufruf kein Bedürfniß. Für die evangelische Kirche wird eine staatliche Dotation und freiere Bewegung gefordert. Ob sich damit die konservative Partei die Forderungen des Antrags v. Hammerstein in vollem Umfang angeeignet, läßt sich nicht erkennen. Ueberhaupt treten aus den dehnbaren Wendungen des Aufrufs die positiven Ziele der konservativen Partei nicht immer mit der wünschenswerthen Klarheit hervor."

Die „Nat.-Lib. Korr. hat also mancherlei an dem konservativen Wahlaufrufe zu bemängeln. Dagegen bemühte sie sich vor einigen Tagen nachzuweisen, daß zwischen den nationalliberalen und deutschfreisinnigen Programmen eigentlich wenig Unterschied bestehe. Man sollte, nun denken, daß die „N.-L. K." mit Nothwendigkeit aus ihrer eigenen politischen Ueberzeugung heraus dahin gelangen mußte, ihre Sympathieen mehr den Deutschfreisinnigen als den Konservativen zuzuwenden. Von einer solchen Logik des konservativen Menschenverstandes ist aber die „N.-L. K." weit entfernt, sie huldigt vielmehr dem verblüffend schlauen Satze, daß das größere Uebel dem kleinen ganz entschieden vorzuziehen sei.

Deutsches Reich.

Abg. Rickert hat in seiner elbinger Rede seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß zwei konservative Abgeordnete den gegenwärtigen Zeitpunkt für geeignet erachtet haben, neue Steuern, insbesondere eine höhere Bier- und Weinsteuer in Vorschlag zu bringen und hat daran die Ermahnung an die Wähler geknüpft, diesen steuereifrigen Männern das Mandat zu entziehen, um ihnen Zeit zu ruhigem Nachdenken zu gewähren. Abg. Rickert hat seine Auffassung, daß in dem Verhalten jener Abgeordneten ein Vorgang ohne Beispiel in konstitutionellen Staaten zu erblicken sei, damit begründet, daß die Steuerbewilligungen im Reiche bereits jetzt Dimensionen angenommen hätten, welche das Budgetrecht der parlamentarischen Vertretungen in empfindlicher Weise beeinträchtigen. Es handle sich jetzt nicht um neue Steuern, sondern — und in diesem Punkte befand sich Abg. Rickert in

---

[19]

Moderne Römer.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Die Veränderung in dem Gesicht Maria's war es, welche ihr von dem Eintreffen dieses Beistandes zuerst Kunde gab. Das junge Mädchen hatte jener Thür gerade gegenüber gestanden, und es hatte ihr nicht entgehen können, als dieselbe leise geöffnet wurde und die imponirende Gestalt des Fürsten Joan auf die Schwelle trat. Er mußte jedes Wort ihrer Unterhaltung gehört haben, und Maria war nicht einen Augenblick darüber in Zweifel, wen sie da vor sich habe. Und auch sie konnte sich dem Eindruck nicht ganz entziehen, welchen Caragioli's Persönlichkeit auf jeden machte, dem er zum erstenmal gegenübertrat.

Eine leichte Röthe färbte ihre Wangen und für einen Moment senkte sie vor seinem Blick, der so milde war und doch von so durchdringender Klarheit, den ihrigen zu Boden.

Und der Fürst war klug genug, diese Wirkung seiner Erscheinung, deren er im voraus vollkommen sicher gewesen war, nicht durch ein allzu voreiliges Wort zu zerstören. Der Zornesausbruch seiner Nichte, dessen ungesehener Zeuge er soeben gewesen war, konnte auch für ihn keine angenehme Ueberraschung bedeutet haben; aber er war im Grunde doch zu bedeutungslos, als daß er ihn hätte aus der Fassung bringen sollen. Langsam und mit einer Feierlichkeit, deren würdevolle Ruhe Maria in Verwirrung setzte, trat er auf das junge Mädchen zu und streckte ihr seine frauenhaft weiße, mit einem einzigen funkelnden Juwel geschmückte Hand entgegen.

„Nicht dir, meine liebe Maria, steht es zu, mit einem Todten ins Gericht zu gehen, dessen Irrthum nur die Frucht eines schweren Unglücks gewesen ist. Was auch immer an dir gefehlt sein mag, dein Vater hat seinen Anspruch auf dein Mitleid und deine Liebe damit nicht verloren; und es thut mir weh, daß das erste Wort, welches ich an dich richte, ein Wort zu meines armen Bruders Rechtfertigung sein muß!"

Sein edler Ernst, seine klangvolle, zu Herzen gehende Stimme erhöhten das Gewicht seiner milden, gütigen Worte, und Maria's wilder Trotz vermochte ihnen nicht zu widerstehen. Langsam und wie von einer fremden Gewalt dazu getrieben, legte sie ihre kleine kalte Hand in die seinige, und wie er sie dann sanft an sich zog, setzte sie ihm keinen Widerstand mehr entgegen. Kraftlos sank ihr Köpfchen an seine Brust, und die Thränen, welche Fräulein Hingfiler vorhin vergeblich erwartet hatte, sie rannen ihr nun heiß und unaufhaltsam über die Wangen.

Es war nicht viel, was an diesem Abend noch zwischen ihnen gesprochen wurde. So gut er sich auch in die ernste Situation zu finden wußte, so wenig war sie doch im Grunde nach des Fürsten Geschmack, und er bemühte sich, die Unterhaltung abzukürzen, soweit es auf eine gute Art möglich war. Und Maria kam ihm dabei auf halbem Wege entgegen. Kein zustimmendes Lächeln, kein munteres Wort gab ihm Zeugniß dafür, daß seine halben Erklärungen für die seltsame Gestaltung ihrer Vergangenheit und die verheißungsvolle Schilderung, welche er ihr von der nächsten Zukunft entwarf, ihre innere Erregung beschwichtigt und eine freudigere Stimmung in ihrem Herzen wachgerufen hätten. Nur ein einziges mal, als er ihrer bevorstehenden Uebersiedelung nach Wien Erwähnung that, fiel sie ihm mit einer hastigen Frage in die Rede.

„Und wann werden wir dahin abreisen? Ist es nicht möglich, daß es schon morgen geschehe?"

„Wenn du es so wünschest — gewiß, meine liebe Maria! Du bist eine erwachsene Dame, nach deren Befehlen wir alle uns in Zukunft zu richten haben werden. Wenn dich dein Herz nicht antreibt, noch einige Tage hier in deiner zweiten Heimath zu verweilen, so stimmt es auf das beste mit meinen eigenen Wünschen überein, daß wir Dresden schon morgen verlassen."

Sie nickte zustimmend und verharrte dann wieder in dem vorigen Schweigen. Als der Fürst mit dem Ausdruck liebevoller Besorgniß die Meinung aussprach, daß sie nach einer so aufregenden Stunde jetzt dringend der Ruhe und der Einsamkeit bedürfe, wendete sie nichts dagegen ein, und mit leiser Stimme wünschte sie ihm „Gute Nacht", als er sie noch einmal mit zurückhaltender Zartheit in die Arme schloß und ihre Stirn mit seinen Lippen streifte. Fräulein Hingfiler, die während der ganzen Zeit in einer Art von stiller Verzückung vor ihrem Buche am Tische gesessen hatte, erhob sich natürlich eilfertig, um dem vornehmen Besucher, dem vornehmsten, welcher jemals die Schwelle ihres Hauses überschritten — das Geleit zu geben, aber der Fürst lehnte diese Höflichkeit in einer so artigen und zugleich dringenden Weise ab, daß sie sich wohl oder übel seinem Willen fügen mußte.

„Und nun, meine geliebte kleine Prinzessin," sagte sie, als die Thür hinter ihm zugefallen war, „nun gestatten Sie auch Ihrer alten Freundin, die mit gerechtem Stolz von sich sagen darf, daß sie Mutterstelle an Ihnen vertreten habe, Ihnen ihre wärmsten und ergebensten," sie hatte eigentlich „unterthänigsten" sagen wollen, „Glückwünsche darzubringen. Von allen Wesen, die mir auf meinem Lebenswege begegnet sind, kenne ich keines, das dieses Glückes würdiger wäre, als gerade Sie!"

Sie mußte ihre Umarmung durchaus anbringen, und sie hatte sich diese Einleitung dazu nicht ungeschickt zurecht gemacht. Diesmal duldete Maria denn auch ohne Widerstand die Liebkosung, die ihr nun einmal mit solcher Hartnäckigkeit zugedacht war. Aber als dieselbe überstanden war, sagte sie in einem milden Ton, der nicht mehr viele Erwiderungen duldete:

„Ich danke Ihnen, Fräulein Hingfiler! Aber nicht zwahr, Sie werden es mit diesem einen Glückwunsch nun genug sein lassen. Ich möchte nicht gern gezwungen sein, noch einmal auszusprechen, was ich selber über die Größe meines Glückes denke."

Und die Pensionsvorsteherin beschied sich mit einem kleinen, verstohlenen Seufzer mit dieser unzweideutigen Weisung. Sie war im Grunde ihres Herzens recht schmerzlich enttäuscht, denn sie hatte sich den Verlauf des Abends in ihrer sonst nicht eben lebhaften Phantasie mit so lichten, rosigen Farben ausgemalt! Trauerten doch in der Ecke hinter dem altmodischen Sekretär zwei einsame, langhalsige Flaschen, die sie in höchst eigener Person aus dem hintersten Winkel des Kellers an das Tageslicht gezogen, um den verfehlten Zweck ihres Daseins! Der dankbare Vater einer gut gearteten Schülerin hatte sie ihr vor einer langen Reihe vor Jahren zum Geschenk gemacht, und sie hatte immer auf die große Gelegenheit gewartet, bei welcher ihr goldig funkelnder Inhalt auf dem Altar der Freude geopfert werden könnte. Nun war die große Gelegenheit ungenützt vorüber gegangen, und es war alle Aussicht vorhanden, daß die langhalsigen Flaschen fortan überhaupt nicht mehr dazu gelangen würden, ihre Bestimmung zu erfüllen.

Während Fräulein Hingfiler sonst ihre Zöglinge mit einem hoheitsvollen Gruß zu entlassen pflegte, schien sie sich's heute zur Pflicht gemacht zu haben, alle möglichen kleinen Dienstleistungen für Maria zu verrichten. Sie schalt auf die Magd, welche ungeschickt genug gewesen war, die Lampe auf der Treppe auszulöschen, und sie ließ sich's nicht nehmen, mit dem Licht in der Hand die junge Dame auf ihr Zimmer zu geleiten. Da fand sie denn, daß das Bett nicht sorgfältig genug gemacht sei, — sie glättete und zupfte an den Kissen, und gerieth fast außer sich, daß man Maria zugemuthet habe, sich eines zerbrochenen Spiegels zu bedienen. Unter einem Schwall von Worten empfahl sie sich endlich und wünschte noch einmal durch die geschlossene Thür mit ihrer süßesten Stimme eine „exquickende Nachtruhe und glückselige Träume." Gar zu gerne hätte sie auch eine kleine spöttische Anspielung auf den überspannten Doktor angebracht, der unverschämt genug gewesen wäre, seinen Blick bis zu einer Prinzessin zu erheben, aber Maria's kalte, herbe Miene war gar zu wenig ermuthigend für solche kleinen Vertraulichkeiten, und die Pensionsvorsteherin fürchtete sich davor, eine abermalige Zurechtweisung von ihrer ehemaligen Schülerin zu erhalten.

Als sie die Treppe wieder hinabstieg, war denn auch ihr süßliches Lächeln ganz und gar verschwunden.

„Sie sind doch alle gleich!" sagte sie vor sich hin. „Aber daß der Hochmuthsteufel auch von dieser unschuldigen Kleinen, die sonst kein Wässerchen trüben konnte, so schnell Besitz nehmen würde, das hätte ich denn doch wahrlich nimmermehr gedacht!"

Und nach einem letzten wehmüthigen Blick auf die beiden langhalsigen Flaschen, suchte auch sie ihr jungfräuliches Lager auf. Es wurde ganz still in Fräulein Hingfiler's Pension, und nur die kleinen Poltergeister, die nun einmal in allen alten Häusern ihr Wesen treiben, lauschten bis zum Grauen des Morgens auf das halb erstickte Schluchzen im Zimmer der Prinzessin Maria Caragioli. — —

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911020/fragment/page=0001

vollster Uebereinstimmung mit der Thronrede des Königs Wilhelm II. — um eine Erleichterung der Steuerlasten. Daß in dieser Hinsicht bisher nur Ungenügendes geschehen sei, wies Abg. Rickert durch eine Gegenüberstellung der neuen Steuerbewilligungen mit den in Preußen erfolgten Steuererlassen nach. Nach seiner Berechnung betragen die ersteren über 300 Mill. M., die letzteren nur 57½ Mill. M. Man hätte nun erwarten sollen, daß die Kartellpresse Veranlassung genommen hätte, sich über die Frage der neuen Steuern und weiterer Steuererleichterungen zu äußern. Aber was ist geschehen? Die offiziöse und die konservative Presse — meist ist das bekanntlich ein und dasselbe — hat sich damit begnügt, die Richtigkeit einzelner, von dem Abg. Rickert angeführten Zahlen in Abrede zu stellen. Der ganze Streit dreht sich schließlich darum, ob die sog. Steuerreform zu einer Mehrbelastung der Steuerzahler um 125 Mill., wie Abg. Rickert behauptet, oder, wie die Vertheidiger der Regierungspolitik behaupten, von 80 Mill. M. geführt hat. Auf etwas mehr oder weniger kommt es schließlich nicht an. Die Hauptsache ist, daß selbst die Regierungspresse heute anerkennen muß, daß die Versprechungen von 1878 unerfüllt geblieben sind. „Es ist namens der Regierung bestimmt ausgesprochen worden", schrieb damals, natürlich auch vor den Wahlen, die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz", „daß der Grund und Zweck einer künftigen Steuerreform überhaupt nicht auf eine Vermehrung der Steuerlast des Volkes hinausgehe, sondern nur auf eine Veränderung des Steuersystems, deren Ziel gerade eine größere Schonung der Steuerkraft des Volkes ist. Die Steuerreform, wie sie Fürst Bismarck im Sinne hat, soll nicht ein Mittel sein, die auf den Schultern des Volkes liegende Steuerlast zu vergrößern, sondern ein Mittel, die Last so umzulegen, daß sie von den Schultern des Volkes leichter getragen werden kann." Die Steuerreform, wie sie bisher durchgeführt worden ist, hat genau das Gegentheil erzielt; sie hat erstens die Steuerlast absolut vermehrt um einige hundert Millionen M., und sie hat zweitens die vermehrte Steuerlast gerade auf die Schultern der finanziell und wirthschaftlich am wenigsten leistungsfähigen Bevölkerungsklassen abgewälzt. Und da sucht man noch nach Gründen dafür, daß z. B. bei der Nachwahl zum Reichstag im 6. berliner Wahlkreise von 93,000 Wahlberechtigten nur 3800 Stimmen für den Regierungskandidaten abgegeben worden sind!

Am Sonnabend fand in **Berlin** eine Plenarversammlung des Direktionsraths der Ostafrikanischen Gesellschaft statt, in welcher beschlossen wurde, die ordentliche und außerordentliche Generalversammlung auf den 28. Sept. anzusetzen. In der ersteren soll über die von der Revisionskommission als richtig befundene Bilanz Beschluß gefaßt werden und in der letzteren sollen Statutenänderungen berathen werden, von welchen die wichtigste die ist, daß sich die Gesellschaft aufgrund des letzten Kolonialgesetzes in eine Reichskorporation umwandeln will. — Außerdem hat der Direktionsrath beschlossen, sich bei den Emin Pascha-Unternehmungen mit dem Betrage von 30,000 M. zu betheiligen.

Nach den neuesten hier aus Afrika eingetroffenen Nachrichten ist im vorigen Monat die Export-Schlächterei der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie in Betrieb gesetzt worden, und wird nunmehr bei Rückkehr der Brigg „Adolph," welche im nächsten Monat Hamburg mit einer neuen Ladung Tauschwaaren verläßt, die erste Sendung Rauch- und Salzfleisch hier eintreffen. Am 23. Juni d. J. ist die erste stehende Dampfmaschine in Deutsch-Damaraland in Thätigkeit gesetzt worden und funktionirten auch die Eismaschine und die Schlächterei-Maschinen befriedigend. Zur besseren und leichteren Verbindung ihres Schlächterei-Etablissements in Sandwichhafen mit dem Haupthafen Walfischbay, wo die Haupthandelsstation errichtet wird, hat die Direktion der Deutsch-Westafrikanischen Compagnie eine Dampfbarkasse bestellt, welche neben zwei ebenfalls bestellten großen Brandungsbooten auch gleichzeitig zum Laden und Löschen der Seeschiffe benutzt werden soll. Die im Juli via Capetown ausgesandten Tauschwaaren sind inzwischen ebenfalls in Südwestafrika eingetroffen und ist somit der jetzige Zeitpunkt als der Beginn der eigentlichen geschäftlichen Thätigkeit der Compagnie anzusehen, während die ersten 2 Jahre seit dem Bestehen der Gesellschaft mit den Vorbereitungen und Versuchs-Expeditionen sowie mit der Einrichtung und dem Aufbauen der Schlächterei-Etablissements vergingen. Im nächsten Monat wird einer der Direktoren, welcher zu diesem Zwecke aus dem geschäftsführenden Vorstand aus- und in den Gesammtvorstand übergetreten ist, nach Afrika abreisen, um die ganze Anlage zu inspiziren und an Ort und Stelle die noch nöthigen Reorganisationen zu treffen, sowie die Dispositionen behufs Herstellung einer direkten Verbindung des deutschen Schutzgebietes mit Europa durch Anschluß an die Woermann-Linie zu treffen. — Die Deutsch-Westafrikanische Compagnie verdient nicht nur das lebhafte Interesse, das ihr aus hervorragendsten Kreisen zutheil wird, sondern die vollste Anerkennung. Sie ist diejenige Compagnie, die trotz der vielen Schwierigkeiten, welche ihr seitens der in Walfischbay angesessenen Engländer entgegengestellt wurden, rüstig vorwärts schreitet und nun in Bälde thatsächliche Erfolge aufweisen wird. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die Betheiligung eine sehr rege ist und daß das Gesellschaftskapital, wie uns mitgetheilt wird, nahezu voll eingezahlt ist.

□ **München,** 7. Sept. Wie die Verhältnisse der bairischen Civilliste sich zur Zeit gestaltet haben, ist es zweifellos, daß die Schulden des unglücklichen Königs Ludwigs II. in spätestens zwei Jahren gänzlich getilgt sein werden. Das Kuratorium des Königs Otto hat den Privatbesitz in Berg am Starnbergersee, nämlich einige Villen und Häuser im Dorfe verkauft, wie überhaupt möglichst viel aus dem Nachlasse Königs Ludwig II. zu guten Preisen veräußert worden ist. Durch Verkauf des vormaligen Hofküchengartens 2c. werden Millionen erzielt, dabei die Ausgaben an der kgl. Civilliste auf jede mögliche Weise beschränkt. Da durch den enormen Fremdenbesuch auch die Kassen der kgl. Hoftheater gefüllt sind, so entfällt für die Kabinetskasse auch die Verpflichtung, etwaige Defizits zu tragen und werden sonach durch das Kuratorium des Königs Otto Ersparungen erzielt, welche die Königsschuld rasch mindern und dann den Grundstock für neue Vermögen bilden werden. Diese günstige pekuniäre Wendung ruft freilich trübe Gedanken in Bezug auf Ludwig II. und seine mißlichen Geldverhältnisse wach.

* **Bremen,** 8. Sept. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist heute nachmittag 1½ Uhr bei dem Leuchtthurm auf dem Rothen Sande eingetroffen.

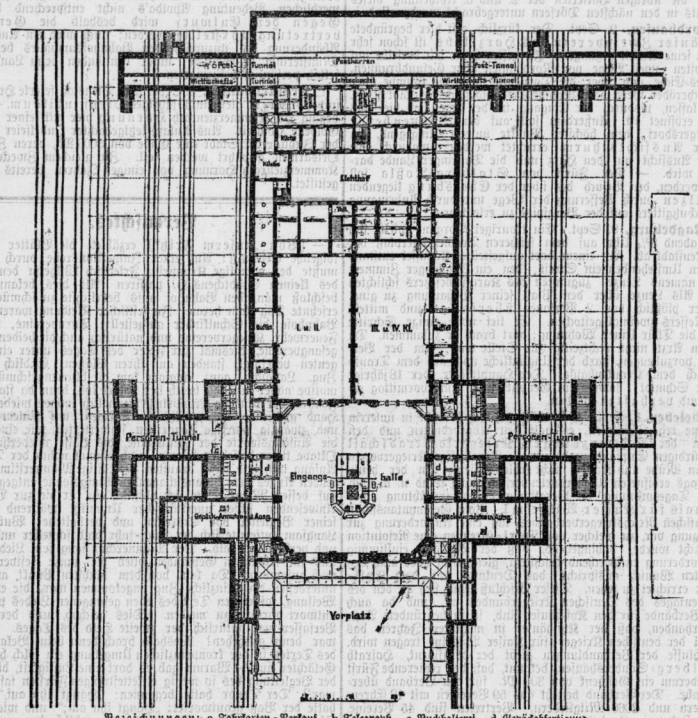
* **Wilhelmshaven,** 8. Sept. Das Manövergeschwader traf heute nachmittag 2½ Uhr auf der hiesigen Rhede ein.

Der neue Bahnhof zu Halle.

Halle, 10. Sept.

Bei dem raschen Fortschreiten der Arbeiten an unserm Bahnhofsbau, dessen Vollendung nicht nur für unser Verkehrswesen, sondern auch für die ganze Entwickelung des Ostens der Stadt und im allgemeinen bedeutungsvoll sein wird, bieten wir heute unseren Lesern, nachdem wir ihnen früher die bezügl. Entwürfe vorgeführt, ein Bild der endgiltigen Gestaltung der großartigen Anlage, wie sie nunmehr in der Ausführung begriffen ist. Die anschauliche Zeichnung entstammt dem amtlichen Centralblatt der Bauverwaltung, deren Verlag uns ein Galvano überlassen. Aus der beschreibenden Darstellung, von der die bildliche Wiedergabe der neueren großen Bahnhofsbauten in dem genannten Blatte begleitet ist, führen wir folgendes an:

Wir gehen zu dem höchst bemerkenswerthen Entwurfe für den Personenbahnhof Halle über, welcher in der Reihe der neueren Bahnhöfe in gewissem Sinne einen selbständigen Platz einnimmt. Die Hauptanordnung der Anlage kann, wenn man diesen Ausdruck wählen will, als die eines vollkommenen Inselbahnhofes mit Tunnelbetrieb bezeichnet werden. Der Grundsatz, daß Geleisüberschreitungen durch die Reisenden thunlichst nicht stattfinden und bei der Anordnung der Verkehrsräume und Bahnsteige verlorene Steigungen und Richtungsänderungen möglichst vermieden werden sollen, ist bei diesem Bahnhofe in aller Strenge durchgeführt. Aber die Aushilfe durch ein Vorgebäude hat man sich versagt und die gesammten Verkehrs- und Betriebsräume in dem inselartig angeordneten Hauptgebäude untergebracht. Hinsichtlich der in Frage kommenden allgemeinen Betriebsverhältnisse ist zunächst noch anzuführen, daß der Bahnhof Halle Knotenpunkt für fünf Bahnlinien ist, von denen zwei, Magdeburg-Leipzig und Berlin-Eisenach, Durchgangslinien sind, während Halle-Aschersleben, Halle-Sorau und Halle-Kassel daselbst endigen. Die beiden


Post-Tunnel
Fußsteigen
Post-Tunnel
Wirthschafts-Tunnel
Lichtschacht
Wirthschafts-Tunnel
Ausgang
Ausgang
Ausgang

Gerichtsverhandlungen.

* **Dresden**, 7. Sept. Wegen Bierpanscherei war der hiesige Schankwirth Beulich angeklagt. Derselbe hatte in seiner Schankwirthschaft zur „Baierischen Krone" fortgesetzt Bier aus der Brauerei zum Bürgerbräu in München mit hiesigen Bieren „verschnitten" und das Gemisch als echtes Münchner Bier verkauft. B. wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 600 M. Geldstrafe verurtheilt. Ein weiterer großer Nachtheil seiner betrügerischen Handlungsweise war, daß er sich genöthigt sah, seinen Wirthschaftsbetrieb aufzugeben, da die Wirthschaft nach dem Bekanntwerden der Bierpanscherei von Gästen gemieden wurde.

Provinzial-Nachrichten.

≅ **Eisleben**, 8. Sept. Wegen Herstellung einer Verbindungsstraße zwischen Schloßgarten, woselbst sich das neue Postgebäude befindet, und der Lindenstraße war dieser Tage vom Magistrat ein Termin behufs Enteignung des dazu nöthigen Grund und Bodens, Garten und Hofraum des Hrn. Gastwirth Loß, umfassend 11 a 53 qm, anberaumt. Eine Einigung kam nicht zustande, da Bürgermeister Welcker die Enteignung nur auf einen in genannter Fluchtlinie liegenden abgebrochenen Schuppen angewendet wissen wollte; doch dürfte bei der Forderung von 20 M. für das qm eine Einigung zu erwarten sein.

\# **Lützen**, 8. Sept. Heute rückten zwei Compagnien des Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 71 in unsere Stadt ein, wo sie bis zum Montag früh Quartier nehmen. Bei diesem Regiment sind die neuen Infanterie-Schnürschuhe von Segeltuch mit naturfarbenem Lederbesatz in Gebrauch genommen. Die Sohlen dieser Schuhe sind aus bestem Kernleder gefertigt und nicht mit den bisher üblichen Schuhzwecken (Nägeln) versehen. Mit diesem Schuhwerk sind von jeder Compagnie 20 Mann probeweise ausgerüstet worden; es soll sich die neue Fußbekleidung bis jetzt nach jeder Richtung hin bewährt haben. — Auch die 7. Batterie des Thüring. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 19 hat für die oben bezeichnete Zeit hier Quartiere bezogen, während die übrigen Batterien der 2. und 3. Abtheilung dieses Regiments in den nächsten Dörfern untergebracht worden sind.

□ **Nordhausen**, 9. Sept. Der kürzlich erst hier begründete Nordhäuser Zweigverein des Harzklubs ist schon sehr eifrig an seine Arbeit gegangen. In erster Linie hat derselbe auf seine Kosten zwei Wege von Nordhausen über Gesundbrunnen, Antigutes-Eiche und über die Dorngasse durch die Gumpe über den Tüscheröder Berg nach Rüdigsdorf und nach Neustadt u. H. anlegen lassen, wodurch der Eingang in den Harz von hier aus bequem eröffnet ist. Außerdem soll auf dem Poppenberge bei Wiegersdorf, dem höchsten Punkte unserer Umgegend, ein hölzerner Aussichtsthurm errichtet werden, wodurch eine herrliche Aussicht auf den Harz und die Thüringer Lande dargeboten wird. — Der Fürst von Stolberg-Roßla soll ersucht werden, den Besuch des über der Ebersburg liegenden hohen Alzen durch Besserung der Wege und durch Anbringung eines Schutzgitters auf der Bergspitze zu erleichtern.

△ **Magdeburg**, 9. Sept. Ein trauriger Vorgang spielte sich gestern abend 8¾ Uhr auf dem früheren Trainexerzierplatz der Alten Neustadt ab. An einem dort aufgestellten Karussel entstand unter den Umstehenden ein Streit, den ein 26 jähriger Zimmermann, namens Lenze, zugunsten des Karussellbesitzers schlichten wollte. Als Lenze über den Platz seiner Behausung zu ging, wurde er plötzlich von 2 Personen überfallen und mittels eines Messers zweimal gestochen. Er lief noch einige Schritte bis vor die Thür seiner Wohnung; dort brach er zusammen. Da leider ein Arzt nicht rechtzeitig zur Stelle war, um der Verblutung vorzubeugen, starb der Unglückliche noch auf dem Transport nach dem Krankenhause. Der Hauptthäter, der 18 jährige Arbeiter Schmidt, sowie sein Genosse sind heute vormittag ermittelt und verhaftet worden.

⊙ **Ebeleben**, 8. Sept. Seit einigen Tagen herrscht in unserem Orte eine rege Thätigkeit, es galt den Abgeordneten und den Vereinen der Schwarzburger Kriegerkameradschaft einen würdigen Empfang zu bereiten. Der hiesige Kriegerverein hat es an Mühe und Kosten nicht fehlen lassen. In der heute nachmittags eröffneten Abgeordnetenversammlung stand u. a. auch auf der Tagesordnung die Berathung bezügl. Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Vom Gesammtausschuß des Deutschen Reichskriegerverbandes lag eine Aufforderung zur Betheiligung vor, zu welcher von Dorl-Greußen eine Resolution eingebracht wurde, dahingehend, daß der Verband einstimmig der Aufforderung entsprechend beschließt, gleichzeitig aber auch den bestimmten Wunsch ausspricht, das Denkmal auf dem Kyffhäuser errichtet zu sehen. Dieser Beschluß lehnt sich an den des Delegirtentages des Deutschen Kriegerbundes an, und da auch andere Verbände für den Kyffhäuser sind, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß der Kyffhäuser in mehreren Jahren das Denkmal der deutschen Krieger für Kaiser Wilhelm tragen wird. Am Schlusse der Verhandlungen giebt der Präsident, Hofrath Dinckelberg-Sondershausen, bekannt, daß der regierende Fürst ihm wiederum ein Geschenk von 300 M. für den Verband übergeben habe. Der Verband besteht aus 59 Vereinen mit 12 Ehrenmitgliedern und 2060 Mitgliedern. Vertreten sind 45 Vereine. Morgen findet ein Landeskriegerfest statt.

□ **Benneckenstein**, 8. Sept. Große Aufregung hat in unserm Harzstädtchen eine soeben im „Blankenburger Kreisblatte" veröffentlichte Bekanntmachung der herzogl. braunschweigischen Landesdirektion in Blankenburg hervorgerufen. Dieselbe lautet:

„Das Einsammeln der Kronsbeeren ist in den Forstmeistereibezirken Blankenburg und Walkenried vom 1. Sept. d. J. ab, das Einsammeln von Haselnüssen vom 15. Sept. d. J. ab unentgeltlich gestattet. Die Einwohner von Benneckenstein sind cuch ferner von dem Einsammeln der Früchte in dem Forstmeisterbezirke Walkenried ausgeschlossen."

Abgesehen von der materiellen Benachtheiligung unserer armen Leute, denen ein solch kleiner Verdienst in gegenwärtiger schwerer Zeit wohl zu gönnen wäre, liegt in einer solchen Ausnahmebestimmung auch eine moralische Zurücksetzung unserer Einwohnerschaft. Unsere städtischen Behörden werden Schritte thun, um eine Aufhebung dieser Ausnahmebestimmung herbeizuführen; hoffentlich mit Erfolg. — (Der Nordh. Ztg. wird hierzu aus Benneckenstein geschrieben. Wir können vielmehr nur annehmen, daß die herzogliche Kreisdirektion unser so ruhiges, in jeder Beziehung friedliebendes Städtchen in dieser Veröffentlichung nur wegen der hier vor vielen Jahren vorhanden gewesenen Wilddiebe erwähnt hat. Eine solche Behandlung verdient unsere Stadt aber heute wahrlich nicht mehr. Mag früher Wilddieberei vorgekommen sein, seit einer Reihe von Jahren hat sich das geändert. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß zur Zeit kaum noch ein einziger Wilddieb hier existirt und andere Orte Benneckenstein nach dieser Richtung hin längst überholt haben. Diejenige Person, welche noch als solcher angesehen und bezeichnet werden muß, sitzt hinter Schloß und Riegel und ist auf längere Zeit unschädlich gemacht.)

-t. **Saalfeld**, 7. Sept. Vorgestern nachmittag sind in Lichtentanne bei Lehesten 4 Wohnhäuser, 5 gefüllte Scheunen und dazu gehörige Nebengebäude niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. — Der Verein Saalfelder Gastwirthe feierte gestern sein erstes Stiftungsfest. Aus einer Stiftung werden diejenigen Personen, welche 3 Jahre lang zur Zufriedenheit ihrer Herrschaft in einer Gastwirthschaft gedient haben, durch ein Diplom, nach 6 Jahren mit einer silbernen Medaille und nach 10 Jahren mit 600 M. belohnt. Diesmal wurde eine Kellnerin im Gasthaus Zapfe mit dem Diplom ausgezeichnet.

— Den Besitzern der Wasserheil-Anstalt zu Elgersburg, Herren Sanitätsrath Dr Barwinski und Direktor Fr. Mohr, ist auf der Internationalen Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in Ostende für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene ꝛc. die goldene Medaille verliehen worden. Die genannte Anstalt ist die älteste ihrer Art in Deutschland.

— Den nachbenannten Personen ist die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordenszeichen ꝛc. ertheilt: des Ritterkreuzes erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Haus-Ordens Heinrich's des Löwen: dem Landrath v. Oertzen zu Jüterbog; des Komthurkreuzes erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, v. Wolff zu Magdeburg; des Komthurkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Landes-Direktor der Provinz Sachsen, Grafen v. Wintzingerode zu Merseburg; des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens: dem Landrath Freiherrn v. d. Brincken zu Weißensee, dem Landrath Fliedner zu Schmalkalden und dem Direktor der Provinzial-Irrenanstalt zu Alt-Scherbitz in Sachsen, Dr med. Paetz; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Premier-Lieutenant der Landwehr, Rentner Haushahn zu Halle.

♁ **Ballenstedt**, 7. Sept. Auf unserm Schloßbahnhofe traf heute mit dem ½2 Uhr-Zuge der Prinz Alexander von Preußen mit seinem Adjutanten Pr.-Lt. v. Stuckrad ein, um, wie es heißt, mehrere Tage zum Besuch auf hiesigem Schlosse bei der Frau Herzogin-Wittwe zu verweilen.

≶ **Oranienbaum**, 8. Sept. Die hiesige Jagd, 3223 Morgen umfassend, darunter 560 Morgen städtische Waldungen, wird mit nächstem Frühjahr pachtlos. Termin zur Neuverpachtung ist auf den 13. Sept. im Gasthof zur Goldenen Sonne hier angesetzt. Wegen der angrenzenden preußischen und anhaltischen Forsten bietet dieselbe auch Hochwildjagd. — Seit Jahren ist hier das Sedanfest nicht in solcher Einmüthigkeit gefeiert worden als in diesem Jahre.

—s. **Apolda**, 8. Sept. Der Plan für den Neubau eines Bahnhofsgebäudes hier hat in der von der kgl. Eisenbahndirektion genehmigten Form in der Bürgerschaft keinen Beifall gefunden. Die Gemeindebehörden haben den Bauplan in der vorliegenden Gestalt als unschön und der stetig wachsenden gewerblichen Bedeutung Apolda's nicht entsprechend bezeichnet. Gegen den Entwurf wird deshalb die Gemeindevertretung vorstellig werden; auch wird ein Ausschuß die Abänderung des unzureichenden Bahnhofsumbaues beim großh. Ministerium in Weimar, unter Umständen beim Landesfürsten selbst, persönlich befürworten.

□ **Frankenhausen**, 8. Sept. Am Dienstag feierte Hr. Gruben-inspektor Klett hier sein 50 jähriges Dienstjubiläum. — Gestern beging Hr. Kommerzienrath Hornung hier mit seiner Ehegattin Goldene Hochzeit. Aus Anlaß letztgedachter Jubelfeier überwies der Jubilar der Stadt eine Gabe von 3000 M., deren Zinsertrag Ortsarmen gewährt werden soll. Zu gleichem Zwecke hat Hr. Kommerzienrath Hornung vor einigen Jahren bereits 5000 M. gestiftet.

Vermischtes.

— [Von „unserm Fritz"] erzählen die Blätter das nachfolgende Erlebniß: Auf einer Inspektionsreise durch Schlesien mußte der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm den Bahnhof des kleinen Städtchens H. passiren. Als dies bekannt wurde, beschloß man, den Bahnhof aufs herrlichste zu schmücken. Der ersehnte Tag kam heran. In festlicher Kleidung waren auf dem Bahnhofe die Schulkinder aufgestellt; Turnvereine, freiwillige Feuerwehr, Kriegervereine und natürlich auch die beiden Männergesangvereine, diesmal zur Feier des Tages unter einem Dirigenten vereinigt, standen auf ihren Plätzen. Endlich nahte der Zug. Langsam, ganz langsam kam die blumengeschmückte Lokomotive näher und da brach der Jubel los, denn da stand er am Fenster, der deutsche Kronprinz, freundlich immer wieder mit der Hand grüßend. Da winkte der Dirigent mit seinem Taktstock, und zwanzig markige Tenoristen schmetterten wie eine Fanfare die Anfangsworte der Festhymne, die Bässe wiederholten eine Oktave tiefer dieselben Worte, noch einmal nahm der Tenor den Anfang auf, und dann brausten 50 kräftige Männerstimmen leuchtenden Auges dem hinausschauenden Königssohne entgegen. Aber auf dessen Miene zeigte sich plötzlich ein für die zur Begrüßung Anwesenden schier unerklärlicher Unmuth, während die Züge seiner Begleiter vor Schrecken und verhaltener Wuth zuckten. Langsam entfernte sich der Zug, fuhr bald schneller und schneller und verschwand bald. Der Männerchor sang sein Lied zu Ende und im fröhlichen Geplauder blieb die ganze Festversammlung noch zusammen. Da kam von dem nächsten Punkt, auf welchen unterdessen der prinzliche Zug angekommen war, die entschiedene Weisung, sofort den Text des eben gesungenen Liedes per Drahtantwort dorthin zu melden. Dies geschah, und der glückliche Verfasser war natürlich der zweite Held des Tages. Was aber war denn geschehen! Weshalb brach denn beim Bekanntwerden des Textes in der kronprinzlichen Umgebung ein solch homerisches Gelächter aus? Warum gab es dort eine Lustigkeit, die selbst in der Begleitung des so wenig etikettestrengen Fürsten fast unerhört war? Der Tenor hatte begonnen: „Hängt ihn auf," kraftvoll hatte der Baß geantwortet: „Hängt ihn auf;" und wiederum die Oberstimmen: „Hängt ihn auf" und endlich der ganze Chor: „Hängt ihn auf" — — — dabei fuhr der Zug weiter .... Und hinterdran sangen die fröhlichen Männer: „Hängt ihn auf, den frischen Lorbeerkranz, dem Königssohn zum Preise, der recht nach Zollernweise" u. s. w., u. s. w. — — — Als der Gewährsmann dieser Geschichte, welchem der Kronprinz diese Begebenheit gelegentlich eines Hofkonzertes erzählt hatte, diesen fragte: „Die Gesangvereine in H. haben wohl damals nicht so schön gesungen wie eben Hr. Padilla?" da antwortete unser Fritz mit einem Lächeln: „Nein, die sangen etwas taktlos."

— [Die Weiber von Schorndorf.] Die 200jährige Jubelfeier der glorreichen Errettung Schorndorfs vor den Franzosen durch die Kühnheit seiner Frauen ist am 6. d. in der freundlichen Remsstadt glänzend verlaufen. Von Nah und Fern hatten sich Gäste in reicher Zahl zu der schönen Gedenkfeier eingefunden. Das Wetter begünstigte die Festlichkeiten in reichstem Maße. Fahnen, Flaggen, Gewinde von Eichenlaub und Tannenreisern, Blumenkränze, Draperien, Schilder und Embleme aller Art zierten die Häuser; einige trugen auch Tafeln mit Inschriften, die sich auf das Fest bezogen; so war u. a. an einem Hause der boshafte Vers zu lesen:

> Wo sieben muthige Weiber
> Zusammen sich gethan,
> Wie hier in diesem Hause,
> Da greift kein Melac an.

Beim Bahnhofe war eine Ehrenpforte errichtet. Ein reizendes Bild zeigte namentlich der Marktplatz, wo das Haus der Frau Bürgermeister Künkelin steht. Die dort angebrachte Gedenktafel mit der Inschrift: „Hier wohnte die Bürgermeisterin Anna Barbara Künkelin, die im Jahre 1688 mit anderen muthigen Schorndorfer Weibern die Stadt von Melac und den Franzosen errettete" war mit einer Guirlande umschlungen und mit Schleifen ꝛc. reich geschmückt. Das Festprogramm brachte am Vormittag Tagwache, Festgottesdienst und Schulfeier, am Nachmittag fand zuerst der historische Festzug statt. Derselbe zerfiel in zwei Abtheilungen, von denen die erste die hauptsächlichsten Kriegszeiten, in welchen die Festung Schorndorf eine Rolle spielte, vorführte, die zweite ein Bild der Entwicklung der friedlichen Thätigkeit des Handwerks und der Landwirthschaft bot. Das Arrangement war recht geschickt und der Eindruck des Festzuges ein außerordentlich günstiger. Dem Festzug folgte nachmittags 4 Uhr der große Festakt in der Festhalle, die auf dem südöstlich von der Stadt gelegenen freien Platze errichtet war. Der Festakt begann mit einem Vortrag der schorndorfer Gesangvereine, daran schloß sich die von Prof. Dr Scholl aus Stuttgart gehaltene Festrede, welche die Bedeutung der Feier beleuchtete und eine interessante Schilderung der Zustände unseres deutschen Vaterlands und speziell Würtembergs vor 200 Jahren bot. Der Festrede schloß sich die Aufführung des Wechslerschen Festspiels an, dessen Darstellung durch schorndorfer Bürger gut gelang. Etwa 1800 Besucher wohnten der Aufführung bei. Am Sonntag nachmittag sollte das Festspiel, womit die Feier am Haupttag, dem 6., schloß, zur Wiederholung kommen.

** [Auszeichnung.] Die Jury der internationalen Ausstellung in Ferrara für Hanf-Zubereitungsmaschinen verlieh den Ausstellern Rudolf Sack in Leipzig und A. Eckert in Berlin Goldene Medaillen und dem Aussteller A. H. Sack in Kassel die Silberne Medaille.

— [Der photographirte Sozialdemokrat.] In Aachen wurde ein als Sozialdemokrat bekannter Herr vor mehreren Tagen „behufs Vernehmung" zum Polizei-Bureau beschieden. Derselbe ging auch hin; von einer Vernehmung war aber keine Rede; der anwesende Polizei-Kommissar erklärte ihm vielmehr, er müsse photographirt werden. Eine weitere Aufklärung wurde dem betr. Herrn nicht zutheil und trotz heftigen Widerspruchs fand seine Aufnahme statt. Der „Photographirte" hat gegen die betr. Polizeibeamten Strafantrag bei der königl. Staatsanwaltschaft und Beschwerde bei der königl. Regierung erhoben.

— [Die Frage, ob es ein Glück sei, Millionen zu erben,] hat ein amerikanischer Millionär in der letzten Zeit nicht nur erhoben, sondern in verneinender Weise auch praktisch gelöst. Mr. Crooker in San Franzisko ist jüngst gestorben; derselbe besaß ein Vermögen von über 10 Millionen Dollars, er hinterläßt drei Söhne, die von diesen Millionen auch nicht eine erhalten. Hr. Crooker sagt in seinem Testament von seinen Söhnen, sie seien vollständig imstande, den Kampf ums Dasein auf eigene Hand zu führen. „Dazu habe ich sie erzogen und angeleitet, nicht aber dazu, eines reichen Mannes Sohn zu sein. Das ist der schlimmste Beruf, den die Welt kennt, und die Welt erträgt ihn nur mit Unlust." Hr. Crooker scheint sogar über seine Berechtigung, die Millionen seinen Söhnen zuzuwenden, im Zweifel zu sein und hat in dieser Beziehung sozialdemokratische Anwandlungen. Man könnte daher annehmen, daß er sein Vermögen gemeinnützigen Zwecken oder am kürzesten dem Staat zugewendet hätte. Aber weit gefehlt. Wenn der Stand von reichen Mannes Söhnen ausgespielt hat, so bleibt der von reicher Frauen Ehemännern noch übrig. Hr. Crooker hat sein gesammtes Vermögen seiner verheiratheten Tochter vermacht, die einen französischen Herzog geheirathet hat.

— [Festnahme und Flucht. Der von den serbischen Gerichten zum Tode verurtheilte Raubmörder Stojadinovic wurde von der ungarischen Gendarmerie in der Nähe von Kubin verhaftet. In der Nacht durchbrach der Mörder aber die Wand des Kerkers und entfloh.

— [Ein fürstlicher Nimrod.] Der Herzog von Koburg hat in 50jähriger Jagdübung nach seinen Schußlisten 72,059 Stück Wild erlegt, darunter 4 Elche, 1 Wapiti, 1588 Gemsen, 3 Elephanten, 4 Adler, 8 Ibisse und 205 Auerhähne.

— [Personalnachricht.] In Wien ist am Freitag der Porträt- und Historienmaler Gustav Gaul am Magenkrebs im 53. Lebensjahre verstorben. Er zählte zu dem engeren Freundeskreise Richard Wagners. — In Königsberg i. P. starb in der Sonnabendnacht der Obervorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Simon, der Senior-Chef der großen Bankfirma J. Simon Wwe. & Söhne in Königsberg. Der Verstorbene, 1819 zu Königsberg geboren, hat das meiste dazu beigetragen, seine Firma zu einem der größten Provinzgeschäfte in Preußen zu machen. Namentlich für die Entwickelung des Waarenhandels in Königsberg und der Provinz Ostpreußen ist seine Thätigkeit von großer Bedeutung geworden, zumal sein Haus stets sehr ausgedehnten Verkehr mit Rußland betrieb. Daneben hat er an einer Reihe von industriellen Unternehmungen mitgewirkt. Mit Vorliebe war er dabei im Interesse seiner Heimathprovinz thätig, deren Förderung er auch im Eisenbahnrath wie bei jeder anderen Gelegenheit sich mit Erfolg angelegen sein ließ. — Die Verfasserin von Onkel Tom's Hütte, Frau Harriet Beecher Stowe, leidet an Gehirnentzündung. Da die Dame 77 Jahre alt ist, so ist die Hoffnung auf Wiedergenesung fast ausgeschlossen.

Vereine und Versammlungen.

19. Deutscher Juristentag.

B. C. **Stettin**, 9. Sept.

Schon heute trafen zahlreiche Theilnehmer ein, und jeder Zug bringt neue Gäste. Wie sich schon jetzt übersehen läßt, wird die Betheiligung diesmal eine außergewöhnlich starke sein. Auf dem Bahnhofe, wie im Vereinshause, wo die Verhandlungen stattfinden, ist behufs des Empfanges, Wohnungsnachweises u. s. w. ein Comite in Permanenz und hat alle Hände voll zu thun. Als Vorsitzender des Orts-Centralausschusses fungirt Oberlandesgerichtspräsident Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr Thümmell, als der des Organisationsausschusses Senatspräsident Geh. Ober-Justizrath Meyer, als der des Vergnügungsausschusses Geh. Ober-Justizrath und Senatspräsident Wex, als Vorsitzender des Wohnungsausschusses Kaufmann Kreich. — Die erste Plenarsitzung findet am Dienstag vorm. 9 Uhr statt, und ist die vorläufige Tagesordnung, wie folgt, festgestellt: 1. Wahl des Vorsitzenden und seiner Stellvertreter. 2. Vertheilung der Berathungsgegenstände an die Abtheilungen. 3. Bericht des Schriftführers, Geh. Justizrath v. Wilmowski-Berlin, über die Rechtsentwickelung in Deutschland seit der letzten Juristenversammlung. Für die Sitzungen der Abtheilungen liegen folgende Berathungsgegenstände vor:

1. Soll der Grundsatz: „Kauf bricht Miethe", oder der entgegengesetzte Grundsatz des deutschen und preußischen Rechts im Bürgerlichen Gesetzbuch aufgenommen werden? und mit welchen Modifikationen in dem einen oder anderen Falle? Hierzu liegen Gutachten vor: des Reichsgerichtsraths a. D. Dr v. Meiborn zu Kassel, des Geh. Justizraths Prof. Dr Eck zu Berlin und des Prof. Dr Fischer zu Greifswald. Als Referenten fungiren: Geh. Justizrath Prof. Dr Brunner-Berlin und Reichsgerichtsrath Petersen-Leipzig.

2. Sollen Servituten an Grundstücken nur durch Eintragung im Grundbuch erworben werden können? und welche Ausnahmen sind zuzulassen? Gutachten hierzu fehlen bis jetzt. Als Referent ist angemeldet: Geh. Justizrath Prof. Dr Dernburg-Berlin.

3. Soll die Wirkung aller Legate, unter Aufhebung des legatum vindicationis, nur eine obligatorische sein? Gutachten des Gerichtsassessors Ferd. Friedensburg-Breslau. Referenten: Landgerichts-Präsident Becker-Oldenburg und Geh. Justizrath Prof. Dr Dernburg-Berlin.

4. Ob und event. unter welchen Voraussetzungen empfiehlt es sich, eine Bestimmung darüber, daß eine Person wegen Trunksucht entmündigt werden kann, in das Bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen? Gutachten des Dr A. Lammers-Bremen, des Rechtsanwalts Dr Fuld-Mainz. Referent: Oberlandesgerichts-Präsident v. Stößer-Karlsruhe (Baden).

5. Soll anstelle der väterlichen Gewalt eine, der Mutter subsidiär zustehende, elterliche Gewalt im Bürgerlichen Gesetzbuche aufgenommen werden? und mit welchen Modalitäten? Gutachten des Prof. Dr Pfaff zu Wien und des Prof. Dr Kohler zu Berlin. Referenten Reichsgerichts-Senatspräsident Dr Drechsler zu Leipzig und Prof. Dr Enneccerus zu Marburg.

6. An welche rechtlichen Voraussetzungen kann die freie Korporationsbildung geknüpft werden? Gutachten des Geh. Justizraths Prof. Dr Gierke-Berlin und des Prof. Dr Rosin zu Freiburg. Referent Geh. Justizrath Prof. Dr Gierke.

7. Soll das eine öffentliche Handelsgesellschaft verurtheilende Urtheil ohne weiteres, bezw. unter welchen Modalitäten, namentlich betreffs der persönlichen Einreden, in das Privatvermögen der Theilnehmer vollstreckbar sein? Gutachen des Prof. Dr Wach zu Leipzig. Referenten Justizrath Werner und Rechtsanwalt Boyens zu Stettin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911020/fragment/page=0003

8. Ist die Vorschrift des Art. 797 H.=G.=B. dahin zu ergänzen, daß es zulässig ist, die Taxe bei Seeversicherungen auch deshalb anzufechten, weil die Taxe unter dem Werthe bestimmt ist? Gutachten des Ober-Landesgerichtspräs. Dr Sieveking zu Hamburg und des Rechtsanwalts Dr Reatz zu Gießen. Referent Reichsgerichts-Senatspräs. Dr Drechsler zu Leipzig.

9. Welche Bestimmungen empfehlen sich zur Aufnahme in das allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch bezüglich der Gewährleistung für Viehmängel? Gutachten des Ministerialraths Freiherrn Dr v. Voelderndorff=München.

10. Antrag des Kreisgerichtsraths Dr Benno Hilse zu Berlin, betr. die Rechte des Werkmeisters auf Immobilien.

11. Empfiehlt es sich, die Prüfung der Wahlen für gesetzgebende Körperschaften als richterliche Thätigkeit anzuerkennen und deshalb der Prüfung eines unabhängigen Wahlprüfungs-Gerichtshofs zu unterstellen? Gutachten des Prof. Dr Max Seydel zu München und des Prof. Dr Jelinek zu Wien; Referenten: Hof- und Gerichtsadvokat Dr Jaques zu Wien und Amtsrichter Francke zu Berlin.

12. Ist es rathsam, das Strafgesetzbuch dahin zu ergänzen, daß der Verrath an Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen als Vergehen strafbar ist? Gutachten des Oberbürgermeisters Dr André=Chemnitz; Referent Kammergerichtsrath Dr Olshausen zu Berlin.

13. Erscheint es angemessen, die prinzipale Privatklage auf die Körperverletzungen des § 223a Str.-Ges.=B., sowie auf Sachbeschädigung und Hausfriedensbruch auszudehnen? Gutachten des Reichsanwalts Stenglein zu Leipzig; Referent Landrichter Dr Kronecker zu Berlin.

Die Tagesordnung für die zweite Plenarsitzung am Donnerstag bleibt nach der Feststellung vorbehalten.

Das Programm des Vergnügungsausschusses ist ein sehr reichhaltiges und umfaßt Theater, Konzerte und verschiedene Ausflüge, darunter auch einen nach Heringsdorf. Die Stadt Stettin selbst wird ebenfalls zu Ehren des Juristentags ein großes Fest mit Feuerwerk ꝛc. arrangiren.

Dritte Hauptversammlung des Harzklubs.

□ Osterode, 9. Sept.

Die am Sonnabend abend abgehaltene Vorversammlung zur gegenseitigen Begrüßung in dem mit duftenden Tannengrün, Fahnen, Wappen, Harzwegeschildern ꝛc. geschmückten Saale zum „Englischen Hof" nahm bei fröhlichem Kommers den besten Anfang und zeigte, welches lebendige Interesse für die Bestrebungen des Harzklubs vorhanden ist. Die Stadt prangt im reichsten Flaggen-, Tannengrün- und Guirlandenschmuck und bezeugt hierdurch ihre lebhafte Theilnahme an der Versammlung.

Die zahlreich besuchte Hauptversammlung wurde heute vormittag gegen 11 Uhr durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Hrn. Eisenbahndirektor Schneider=Blankenburg eröffnet, und durch Hrn. Bürgermeister Ahrens namens der Stadt begrüßt. Vertreten sind von 38 Zweigvereinen 33 mit 90 Stimmen.

Zunächst erstattete der Schatzmeister der Centralkasse, Hr. Kämmerer Hertzer=Wernigerode, den Geschäftsbericht für das Vereinsjahr (1. April 1887 bis dahin 1888). Hiernach ergiebt sich eine Einnahme dieser Kasse von 2532.81 M., eine Ausgabe von 1157.18 M., sodaß ein Bestand von 1375.63 M. und nach Abzug für bewilligte, aber noch nicht abgehobene Dotationen ein Vermögensbestand von 753.39 M. verbleibt. Die Entlastung der Rechnung soll nach Erledigung der gezogenen Monita ausgesprochen werden.

Zunächst gelangte folgender Antrag des Zweigvereins Halberstadt zur Berathung:

„Die Hauptversammlung wolle den § 4 der Satzungen des Harzklubs dahin deklariren, daß das an die Centralkasse des Hauptvereins abzuliefernde Drittheil der Einnahmen der Zweigvereine von der Rein=Einnahme nach Abzug der Verwaltungskosten zu berechnen ist."

Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Vom Hauptvorstande wie vom Zweigverein Hannover war gleichmäßig beantragt:

„Im § 4 der Satzungen, Absatz 2, welcher lautet: „Die Zweigvereine außerhalb des Harzgebietes haben den vollen Jahresbeitrag eines jeden Mitgliedes von mindestens 3 M. an die Hauptkasse abzuführen" — zu streichen, um diese Zweigvereine den übrigen Vereinen gleichzustellen."

Diese beiden Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Die Anträge des Hauptvorstandes: a. die Zahl der Vorstandsmitglieder von 12 auf 15 zu erhöhen und b. den Beginn des Vereinsjahres auf den 1. Jan. (statt wie bisher 1. April) festzusetzen — wurden gleichfalls genehmigt.

Der Antrag des Zweigvereins Hasselfelde — „ihm aus den Mitteln des Harzklubs eine einmalige Unterstützung von etwa 300 M. zum Bau einer feststehenden Brücke für Fußgänger über die Rappbode zu bewilligen" — fand ebenfalls die Zustimmung der Versammlung.

Vom Zweigverein Goslar war beantragt:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen: Um für größere Zwecke einen Fonds disponibel zu haben und den Zusammenhalt des Harzklubs zu fördern, werden 10 Proz. der jährlichen Einnahmen in den Reservefonds abgeführt, über dessen Verwendung die Generalversammlung beschließt."

Dieser Antrag wird abgelehnt.

Von demselben Zweigverein war der Antrag gestellt:

„Die Generalversammlung wolle dem Zweigverein Goslar eine einmalige Beihilfe von 500 M. für Ausführung der in Aussicht genommenen umfangreichen und kostspieligen Anlagen, nämlich für den Bau eines Aussichtsthurmes auf dem Steinberge bei Goslar und sodann für den Ausbau eines Fußweges von Goslar über die Berge nach Romkerhalle bewilligen."

Für den Ausbau des Weges nach Romkerhalle wurden 250 M. bewilligt, dagegen wurde die beantragte Beihilfe für den Aussichtsthurm abgelehnt.

Der Antrag des Zweigvereins Sachsa um Bewilligung einer Beihilfe von 300 M. zum Ausbau des Weges nach dem Ravensberge wurde genehmigt.

Der weitgehendste Antrag war der des Zweigvereins Quedlinburg, welcher dahin ging:

Die Hauptversammlung wolle beschließen:

„Zur Bezeichnung sämmtlicher vorhandenen Touristen-, nicht Promenaden=Wege im Harz 1000 M. zu bewilligen und zum Zweck der einheitlichen Ausführung eine Kommission zu ernennen, die zusammengesetzt ist aus je einem Mitgliede jedes Zweigvereins und dem Vorsitzenden, dem Schriftführer und dem Schatzmeister des Centralvorstandes."

Als Begründung dieses Antrages wurde ausgeführt:

Die Bezeichnung sämmtlicher von Touristen benutzten Wege nach einheitlichem System ist als das nächste und wichtigste Ziel des Harzklubs an die Spitze der Aufgaben in den Satzungen gestellt, um es den Fremden zu ermöglichen, ohne Benutzung des mehr oder minder mangelhaften Führerwesens das Gebirge durchstreifen zu können und ihm überall sichtbare Zeichen der Thätigkeit des Harzklubs vor dies Augen zu führen.

An diesen Antrag knüpfte sich eine lange, lebhafte Debatte. Der Antrag auf Einsetzung einer Kommission wurde abgelehnt. Aus den mehrseitig gestellten Gegenanträgen wurde beschlossen, ein Verzeichniß der Touristenwege erster Art zu kartiren, eine Gesammtkarte anzufertigen und den 12 Bezirken auf etwaiges Verlangen die Summe bis je 100 M. hinzuzubewilligen.

Der von dem Zweigverein Wernigerode gestellte Antrag, eine Beihilfe von 300 M. zur Errichtung einer Schutzhütte auf der kahlen Höhe des Rennecken berges, etwa 1½ Stunden unterhalb des Brockengipfels, zu gewähren, wurde ohne Debatte angenommen.

Für Regelung des Trinkgelderwesens, der Fahrtaxe ꝛc. wird der Vorstand nach Möglichkeit Sorge tragen.

Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Nordhausen gewählt.

Schließlich erfolgte die Neuwahl des Hauptvorstandes. Die bisherigen 11 Mitglieder, nämlich die Herren: Eisenbahndirektor Schneider=Blankenburg, Oberförster Reuß=Goslar, H. C. Huch jun.=Quedlinburg, Bürgermeister Wendt=Ballenstedt, Kämmerer Hertzer=Wernigerode, Oberlehrer Dr Ahrens=Osterode, Bürgermeister Gehrig=Lauterberg, Hauptmann a. D. Kappe=Harzburg, Fabrikbesitzer Meier=Walkenried, Buchdruckereibesitzer Pieper=Clausthal und Amtsrichter v. Rosenstein=Seesen wurden wiedergewählt; neugewählt wurden die Herren Rektor Hey=Halberstadt, Kommerzienrath Schöttler=Braunschweig, Hüttendirektor Roth=Neustadt und Dr phil. Hoffmann=Nordhausen.

Mit einem Hoch auf eine glückliche Weiterentwickelung des Harzklubs wurde die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Am Nachmittag fand ein gemeinsames Festmahl statt, bei welchem Hr. Direktor Schneider den Trinkspruch auf Se. Maj. den deutschen Kaiser in zündender Rede ausbrachte, infolge deren die Absendung eines Telegramms unter lautem Jubel der Festversammlung beschlossen wurde.

Waaren- und Produktenberichte.

Des katholischen Feiertags wegen sind am 8. Sept. an verschiedenen Plätzen die Börsen bezw. Marktberichte ausgefallen.

Getreide.

* **Berlin**, 8. Sept. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fest. Termine fest. Gekündigt 750 t. Kündigungspreis 188,5 M. Loco 176—190 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 186,00 M., per diesen Monat —.— und per Sept.=Okt. 188,25—188—188,75—188,25 bez., per Okt.=Nov. 188,50—189,25—188,50 bez., per Nov.=Dez. 189,50—189,25—190—189,75 bez., per Dez. 190,5 bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.—. Loco 179—193 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 189 M., per diesen Monat — M.

Roggen per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt 2100 t. Kündigungspreis 159,5 M. Loco 144—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 156 M., inländ. kleiner 153, mittel 154, feiner 156—157 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Sept.=Okt. 159—159,5 bez., per Okt.=Nov. 160—161—160,75 bez., per Nov.=Dez. 161,50—162,50—162 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 130—195 M. nach Qualität. Futtergerste 131—142 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine höher. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco 132—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 135 M., pommerscher mittel und guter 140—150, feiner 153—157 ab Bahn bez., schlesischer mittel und guter 140—150, feiner 153—157 ab Bahn bez., per diesen Monat —.—, per Sept.=Okt. 138,25—136,5 bez., per Okt.=Nov. 137,25—135,5 bez., per Nov.=Dez. 135,5—136,5—135 bez.

* **Magdeburg**, 8. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—186, Weißweizen 178—182, glatter engl. Weizen 175—180, Rauhweizen 167—172, Roggen 156—160, Chevaliergerste 165—200, Landgerste 150—160, Hafer 136—150 M. für 1000 kg.

* **Leipzig**, 8. Sept. Weizen per 1000 kg netto loco inländ. alter 190—192 M. bez., inländischer neuer 186—190 bez., ausländischer 210—220 M. nominell. Höher. Roggen per 1000 kg netto loco inländ. alter 166—170 M. bez., inländ. neuer 166—170 M. bez., ausländ. (russischer) 165 M. bez. Steigend. Gerste per 1000 kg netto loco Braugerste 150—175 M. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 130—136 M. bez. Hafer per 1000 kg netto loco inländ. alter 156—157 M. bez. Br., inländ. neuer 145—150 M. bez. Br., russischer 140—146 M. bez. u. Br.

* **Nordhausen**, 8. Sept. (Amtl.) Weizen 15,80—16,80, Roggen 15,50—16,00, Gerste 14,00—15,50, Hafer 12,00—13,00 M.

* **Stettin**, 8. Sept. Weizen unveränd., loco 178,00—187,50, per Sept.=Okt. 187,50, per April=Mai 194,00. Roggen fest, loco 140,00—153, per Sept.=Okt. 155,00, per April=Mai 162,50. Pommerscher Hafer loco 122—131.

* **Breslau**, 8. Sept. Roggen pr. Sept. 153,00, pr. Sept.=Okt. 153,00, per Nov.=Dez. 154,00.

* **Köln**, 8. Sept. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 20,50, neuer loco 17,50, fremder loco 21,25, per Nov. 20,25, per März 21,20. Roggen hiesiger loco neuer 13,75, fremder loco 16,00, per Nov. 16,30, per März 17,05. Hafer hiesiger loco 14,00.

* **Hamburg**, 8. Sept. Weizen loco fest, holsteinischer loco 188 bis 194. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 158—170, russischer loco fest, 112 bis 116. Hafer fest. Gerste fest.

* **Paris**, 8. Sept. nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Sept. 26,90, per Okt. 27,10, Nov.=Febr. 27,60, per Jan.=April 28,00. Roggen ruhig, per Sept. 14,80, per Jan.=April 16,50.

* **Antwerpen**, 8. Sept. (Telegr.) (Schlußber.). Weizen behauptet. Roggen fest, Hafer still, Gerste behauptet.

* **Amsterdam**, 8. Sept. (Telegr.) Weizen per Nov. 237, per März —, Roggen per Okt. 138 à 139 à 140 à 141 à 140, per März 149 à 150.

* **New=York**, 8. Sept. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 103¼.

* **New=York**, 7. Sept. (Telegr.) Rother Winterweizen loco 101, per Sept. 100⅛, per Okt. 101⅜, per Dez. 103⅝.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	7. Sept.		8. Sept.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—.—	„	—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—	„
Kornzucker 96%	—.—	„	—	„
Kornz.Rend. 92%	—,—	„	—,—	„
Rendement 88%	—,—	„	—,—	„
do. Rend. 75°	—,—	„	—,—	„

Tendenz am 8. Sept: Unverändert fest.

	7. Sept.		8. Sept.	
ffein Brodraffinade	29.25	M.	29.25	M.
fein Brodraffinade	29,00	„	29,00	„
Gem. Raffinade	28.25	„	28.25	„
Gem. Melis I.	27,25—27,50	„	27,25—27,50	„

Tendenz am 8. Sept: Unverändert.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Sept. 14,75 bez.
Okt. 13,32½—13,35 bez. u. Br. 13,32½ G.
Okt.=Dez. 13,07½ G. 13,12½ Br.
Nov. 12,95—12,97½ bez.
Nov.=Dez. 13 G., 13,12½ Br.
Jan.=März. 1889 13,17½ G. 13,20 Br.
März=Mai 1889 13,45 Br. 13,37½ G.
Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 8. Sept. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,65, per Okt. 13,30, per Dez. 12,90 per März 13,05. Ruhig.

* **Hamburg**, 8. Sept. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Sept. 14,65, per Okt. 13,30, per Dez. 12,95, März. 13,05. Behauptet.

* **London**, 8. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 16½ fest, Rübenrohzucker 14⅝ Käufer.

* **Paris**, 8. Sept. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50 à —,— Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Sept. 42,30, per Okt. 38,30, per Okt.=Jan. 37,80, per Jan.=April 38,25.

* **New=York**, 7. Sept. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) $5\frac{7}{16}$.

Kaffee.

* **Hamburg**, 8 Sept. Kaffee ruhig, Umsatz —,— Sack.

* **Hamburg**, 8. Sept. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Sept. 135 per Dez. 59¾, per März 1889 59¼, per Mai 59¼. Schwach.

* **Hamburg**, 8. Sept. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Sept. 135, Dez. 60¼, März 59¾, per Mai 59¾. Ruhig.

* **Havre**, 8. Sept. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New=York schloß 45 Points Baisse. Rio —,— Sack, Santos —,— Sack. Recettes für gestern.

* **Havre**, 8. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Sept. 90,00, Okt. 85,00, per Dez. 76,50. Unregelmäßig.

* **Amsterdam**, 8. Sept. Java=Kaffee good ordinary 41⅜.

* **New=York**, 7. Sept. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio=) 15¼. Rio Nr. 7 low ordinary per Okt. 11.87, do. do. per Dez. 11,07.

Spiritus.

* **Berlin**, 8. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —,— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —, M., per diesen Monat —,— bez. per Sept.=Okt. —,— bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß —,— bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Höher. Gek. 240,000 l Kündigungspreis 53,80 M. Loco 54,2—54,1—54,3—54,2 bezahlt. Durchschnittsp. —.—, per diesen Monat und per Sept=Okt. 53,6—53,8—53,6 bezahlt, Okt.=Nov. 54,1—54,3—54,1 bez., Nov.=Dez. 54,6—54.9—54,6 bez., April=Mai 1889 56,1—56,5—56,3.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Höher. Gekündigt 450,000 l. Kündigungspreis 34 M. Loco ohne Faß 34,6—34,5 bezahlt, mit Faß —, per diesen Monat, per Sept.=Okt. 33,8—34—33,9 bezahlt, per Okt.=Nov. 34,6—34,9—34,6 bez., per Nov.=Dez. 35—35,4—35,1 bez., März-April 36, April=Mai 1889 36,5—36,3—36,9—36,7 bezahlt.

* **Magdeburg**, 8. Sept. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) In der verflossenen Woche ist es im Spiritus=Geschäft ziemlich unbelebt gewesen, obgleich die berliner Börse fast täglich höhere Preise meldete und unsere Notirungen dem entsprechend ebenfalls erhöht werden mußten. Letztere sind indessen fast nur als Nennwerthe zu betrachten, da Frage wie Angebot gleich zurückhaltend auftraten und größere Abschlüsse nicht bekannt geworden sind. Der Grund für die steigende Bewegung der Spirituspreise in Berlin dürfte hauptsächlich auf die Hochbewegung in Getreide und vielfache Befürchtungen in Bezug auf den Ausfall der Kartoffelernte zurückzuführen sein, wodurch besonders spätere Sichten wesentlich beeinflußt worden sind. Inwiefern diese Befürchtungen schließlich gerechtfertigt sind, muß erst die Zeit lehren.

Kartoffelspiritus, daseiend ohne Faß, wurde amtlich wie folgt notirt:

3. Sept.	53.50—53.90	mit 50	M.	Steueraufschlag.
„	34.90	„ 70	„	„
4. „	54.10—54.50	„ 50	„	„
„	34.90	„ 70	„	„
5. „	54,20—54.60	„ 50	„	„
„	33.50	„ 70	„	„
6. „	54.30—54.70	„ 50	„	„
„	35.30	„ 70	„	„
7. „	54.50—54.90	„ 50	„	„
„	35.20	„ 70	„	„
8. „	55.00—55.40	„ 50	„	„
„	35.70	„ 70	„	„

Vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde in größeren Posten nicht gehandelt.

* **Magdeburg**, 8. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 55.00—55.40 M. bei 50 M., 35.80 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Leipzig**, 8. Sept. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß loco unversteuert per 34,50 M., 50er 54,20 M. nominell.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 6. September.

Aufgeboten: Der Bankier Albert Arthur Abraham Helfft und Hedwig Michaelis (Berlin und Gr. Klausstr. 11). Der Königl. Amtsrichter Georg Karl Adolf Friedrich Boeters und Henriette Therese Elisabeth Kuntze (Treuenbrietzen und Am Kirchthor 5). Der Kürschner Hermann Julius Reinhard Bartelt und Karoline Auguste Wilke (Leipzigerstr. 34 und Herrenstr. 2). Der ordentl. Lehrer Joachim Friedrich Wilhelm Schulze und Amalie Auguste Marie Elise Fuhrmann (Franckeplatz 1 u. Magdeburgerstr. 30a). Der prakt. Arzt Dr med. Friedrich Wilhelm Rammelt u. Dorothee Emma Stolle (Giebichenstein und Quedlinburg). Der Realschullehrer Louis Oskar Apel und Marie Friederike Ida Schmiedehausen (Halle und Gatterstedt). Der Fleischer Friedrich Gustav Stoye und Lina Amalie Enax (Halle und Gröst).

Meldungen vom 7. Sept.

Aufgeboten: Der Bildhauer Franz Karl Friedrich Söllinger und Maria Katharina Brater (Mansfelderstr. 32 und Albrechtstraße 36). Der Mechanikus Karl Wilhelm August Franz Hilpert und Karoline Klara Anna Jaucus (Leipzig und Gr. Wallstr. 23). Der Kutscher Hermann Karl Kitzing und Minna Amalie Christiane Koch (Gr. Ulrichstr. 24 und Gr. Ulrichstr. 3). Der Gutsbesitzer Wilhelm Adam Maximilian Alexander Freiherr Schertel v. Burtenbach und Agnes Rzepicha Anna Westphal (Czarnen bei Frankenfelde und Paradeplatz 1). Der Viktualienhändler Christian Kaldyk und Franziska Odor (Feldstr. 10b). Der Bäckermstr. Friedrich Karl Hemprich und Amalie Marie Luise Planer (Schochwitz und Merseburg). Der Kfm. Hermann Friedrich Schwarz und Minna Aurora Marie Friederike Ohlhoff (Ermsleben und Bernburg). Der Friseur Friedrich Reinhold Peuschel und Henriette Wilhelmine Emma Beck (Halle und Querfurt).

Geboren: Dem Bäckermstr. Albert Trebes ein S., Karl Albert Hermann Rudolf (Dryanderstr. 10). Dem Schlosser Otto Vogt ein S., Johannes Paul (Dorotheenstr. 10). Dem Lackirer Otto Pfeiffer ein S., Gustav Emil Willy (Friedrichstr. 51). Dem Handarbeiter Johann Friedrich Robert Stemmler ein S., Johann Friedrich Gottfried (Gr. Ritterg. 4). Dem Schneider Ernst Steenbock ein S., Albert (Karlstr. 1). Dem Dienstmann Karl Schubert ein S., Julius (Schmeerstr. 42).

Gestorben: Des Tischler Hermann Schreck T. Auguste Ernestine Anna, 1 M. 1 T., IV. Vereinsstr. 8). Des Postpacketträger Otto Schönbrodt S. Gustav Ernst, 8 M. 4 T. (Wörmlitzerstr. 28). Die Schneidermeister=Wittwe Auguste Amalie Nebershausen geb. Lindermann, 70 J. 11 M. 21 T. (Oberglaucha 6). Des Zimmermann Oswald Pötsch S. Theodor Oswald, 5 M. 29 T. (Kl. Rittergasse 1). Des Handarbeiter Wilhelm Schulze T. Minna Anna Frieda, 4 M. 6 T. (Trödel 19). Des verstorbenen Oekonom August Herzog S. Adalbert, 13 J. 9 M. 27 T. (Klinik). Eine unehel. T.

Berliner Kunstausstellung. Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat beschlossen, als Erinnerung an die diesjährige akademische Kunstausstellung Drei=Kaisermedaillen in der Königlichen Münze zu Berlin anfertigen zu lassen, welche bei der Verloosung als kleine Gewinne Verwendung finden sollen. Dieselben zeigen auf der einen Seite das Doppelrelief der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., während die andere Seite mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm II. und einer entsprechenden Widmung versehen ist. — Mit der Ausführung der Reliefs zu diesen Medaillen wurde der Bildhauer Heinz Hoffmeister betraut, der bekanntlich die Büsten dieser Herrscher nach dem Leben modellirte. Se. Majestät der Kaiser hat die Reliefs in Augenschein genommen und seinem Interesse durch Bestellung einer Anzahl dieser Medaillen Ausdruck verliehen. Da nur die geringe Anzahl von 500 goldenen und 2000 silbernen Medaillen geprägt werden, so gewinnen dieselben ungemein an Werth, zumal sie neben der vollendeten Ausführung auch eine der schönsten Erinnerungen an das so ereignißreiche Jahr 1888, an die unvergeßlichen Kaiser und den jugendlichen Monarchen sind. Wahrlich eine glücklichere Idee hätte der Senat bei Anfertigung einer Gedenkmünze nicht haben können, als mit dieser Drei=Kaisermedaille, zu welcher man Jedem gratuliren kann, der das Glück haben sollte auf ein Loos à 1 ℳ, welches durch das mit dem Verkauf bestellte Generaldebit von Carl Heintze in Berlin zu beziehen ist, zu erhalten. Die Verloosung findet am 8. und 9. Oktober cr. statt.

Der neue reichste illustrirte Prospekt über die bekannte rauch- und geruchlose **Carbonnatron=Heizung** in tragbaren Oefen (ohne Schornstein brennend) ꝛc. ist von der **Carbon=Natron=Heiz=Cie.** in **Dresden** gratis zu beziehen. In **Halle a. S.** von **W. Heckert.**

Kemmerich's **Fleisch-Pepton,** unentbehrliches Nährmittel für Magenkranke, Schwache u. Genesende. Von Aerzten verordnet.

Wohl mancher Besucher der Leipziger Messe ist unentschlossen, in welchem Etablissement er sein Mittagsbrod einnimmt und nach Geschäftsschluß gemüthlich sein Glas Bier trinken wird. Wir verweisen auf das in heutiger Nummer abgedruckte Inserat des **„Restaurant Burgkeller"** in **Leipzig.** Dasselbe, inmitten der Stadt und nächster Nähe der Bahnhöfe gelegen, ist Sammelpunkt aller Fremden. Viele Zeitungen liegen aus. Küche und Keller vorzüglich!

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880911020/fragment/page=0004
DFG